

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gründungsdatum
18. 10.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 199.

Montag, 28. August 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschreibzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Unentgeltliche Unterhaltungsbeilagen, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt, — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anzeigen oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Wenzel, Riesa. Geschäftsstelle: Weichselstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Auf der Seerhausen-Steinbocker Straße sollen Massenschüttungen unter Verwendung der Dampfwalze ausgeführt werden.

1. vom 29.—30. August 1916 auf Abt. 2 zwischen km 1,9 und 2,1 zwischen Gröba und dem Vorwerk Reußen;

2. vom 31. August — 2. September 1916 auf Abt. 1 zwischen km 3,3 — 3,7 im Dorfe Pausitz, zwischen der Abzweigung des nach Rietz führenden Kommunikationsweges und der Kreuzung der Eisenbahn Riesa-Roschen.

Von einer Sperrung der genannten Straßenstrecken soll abgesehen werden, doch ist der Fahrzeugverkehr und besonders der schwere Verkehr während der genannten Tage auf das Nötigste einzuschränken.

Großenhain, am 26. August 1916.

335 H. Königl. Amtshauptmannschaft.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Nach der Bundesratsverordnung vom 3. August 1916 in Verbindung mit der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 10. August 1916 hat am 1. September 1916 eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel stattgefunden.

Die Aufnahme erstreckt sich auf

1. Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.

2. Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.

3. Öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art.

4. Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Untertunftsanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten.

5. Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art, einschließlich der Lagerhäuser, Kühlhallen und dergl., Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

6. Wer mit Beginn des 1. September 1916 angezeigte Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig, ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeigendruck bis zum Ablauf des 2. September 1916 der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.

7. Die Gegenstände, welche die Aufnahme umfassen, sind aus dem in Haushaltungen, Gewerbe- und Handelsbetriebe usw. von der Gemeinde zustellenden Vordruck zu ersehen. Zur Anzeige verpflichtet sind der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, Inhaber, Vorstände und Geschäftsführer von Gewerbe- und Handelsbetrieben oder deren Vertreter, für die übrigen in Nummer 2 Genannten der Vorstand.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern ist, falls angezeigte Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benutzung des Vordrucks eine Bestandsliste zu erstatten.

8. Vorübergehend abwesende Angehörige haben nach der Rückkehr ihre Vorräte, die sie am 1. September 1916 gehabt haben, nachträglich anzuzeigen.

9. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffentlichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß u. a. oder in Zollauschläufen oder Freizeigen befinden, von den Lagerhaltern anzuzeigen und gleichzeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vorräten in einer Summe anzugeben.

10. Gegenstände, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benützung eines Vordrucks anzugeben. Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern besteht die Anzeigepflicht nur für die auf dem Vordruck ausgenommenen Gegenstände.

11. Bei der Ausfüllung der Vordrucke sind die auf der Rückseite desselben angegebenen Erklärungen genau zu beachten.

12. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, der Bundesstaaten, insbesondere der Oeresverwaltungen, sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung fester Lieferungsverträge überwiesen sind.

13. Die Amtshauptmannschaft ist befugt, durch von ihr beauftragte Personen zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in der Erhebung einbezogenen Art zu verorten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und Bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzuprüfen.

14. Wer vorläufig die ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorchrift in § 9 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere des Innern vom 10. August 1916, abgedruckt in Nr. 186 der Staatszeitung, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

15. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

16. Wer fahrlässig die ihm obliegenden Anzeigen nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.

Großenhain, am 24. August 1916.

1446 a F. L. Königl. Amtshauptmannschaft.

Auf Grund von § 18 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Speisefette vom 20. Juli 1916 in Verbindung mit § 4 Absatz 1 der Ausführungsverordnung vom 24. Dezember 1915 zur Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 wird nach Befehl des Ernährungs- und Verbrauchsausschusses für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der revidierten Städte Großenhain und Riesa angeordnet, daß vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab bis auf weiteres auf eine Buttermarke nur die Hälfte der aufgedruckten Menge, mithin nur 1/2 Pfund = 1/2 Stück abgegeben werden darf.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 35 Nummer 4 der Bundesratsbekanntmachung vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die vorstehende Anordnung stellt sich, da in absehbarer Zeit eine weitere reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Speisefetten und so auch mit Butter durchgeführt werden wird, lediglich als eine vorläufige Maßnahme dar, die gemacht ist aber notwendig, um eine gleichmäßige Butterverteilung im ganzen amtsauptmannschaftlichen Bezirke herbeizuführen.

Infolge dieser Anordnung wird in einer großen Anzahl Gemeinden, namentlich in denjenigen, in denen bisher, ohne Rücksicht zu den Bedürfnissen, 1/2 Pfund = 1/2 Stück Butter abgegeben werden konnte, in Zukunft Butter übrig bleiben.

Die Gemeindebehörden wollen deshalb innerhalb ihrer Bezirke Vorsorge treffen, daß die Buttererzeuger die überschüssigen Buttermengen, sofern nicht die Herren Gemeindevorstände selbst die Butter sammeln wollen, an eine bestimmte Sammelstelle abliefern.

Überschüssige Mengen können je nach den Absatzgebieten in Großenhain an Frau Dille, Schloßstraße, in Riesa an die Molkerei-Genossenschaft und in Rabenburg an die Molkereihaberin Frau verehel. Schmidt abgeliefert werden.

Der Kommunalverband wird dafür Sorge tragen, daß diese Butter bei den Sammelstellen durch Beauftragte abgeholt wird. Hierüber ergeht an die Gemeindebehörden noch besondere Verfügung.

Die überschüssigen Buttermengen werden gegebenenfalls dazu dienen, zeitweise eine Erhöhung der oben festgesetzten Verbrauchsmenge, sei es je nach deren Höhe für den ganzen Bezirk oder wechselweise für einzelne Teile desselben, herbeizuführen.

Großenhain, am 26. August 1916.

1391 d F. L. Der Kommunalverband.

Allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 3. August 1916 in Verbindung mit der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 10. August 1916 hat für den Umfang des Reichs eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel stattgefunden.

Die Aufnahme erstreckt sich auf

1. Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.

2. Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern.

3. Öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art.

4. Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Untertunftsanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten.

5. Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art, einschließlich der Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

6. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern umfaßt folgende Gegenstände:

1. Fleischauswaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Vögelfleisch, und andere Fleischauswaren).

2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.).

3. Fleischkonserven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.

4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als 1 Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Die Aufnahme bei den in § 1 und 2 aufgeführten Haushaltungen, Körperschaften, Anstalten und Betrieben umfaßt folgende Gegenstände:

1. Reis.

2. Weizenmehl und Weizenkleie.

3. Bohnen.

4. Erbsen.

5. Linfen.

6. Schinken.

7. Speck.

8. Würste.

9. sonstige Fleischauswaren (Rauchfleisch, Vögelfleisch, Gefrierfleisch u. d.).

10. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven).

11. Fleischkonserven mit Gemüse oder anderen Waren gemischt.

12. Fischkonserven.

13. gefalgene und getrocknete Fische einschließlich Serrano.

14. Gemüsekonserven.

15. Dörrgemüse.

16. Dörrobst.

17. Zucker.

18. Marmelade ohne Höchstpreis.

19. mit

20. Obstmus, Obst- und Rübenkraut, und ähnliche zum Vorkaufrecht dienende Waren.

21. Pflanzhonig.

22. Kaffee, gebrannt.

23. „ „ ungebraunt.

24. Tee.

25. Kakao.

26. kondensierte Milch.

27. Milchpräparate, Trockenmilchpulver u. d.

28. Eier.

29. Speisefette.

30. Butter.

31. Schmalz.

32. sonstige Speisefette.

33. Seife.

Für jede der Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als 1 Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Wer mit Beginn des 1. September 1916 angezeigte Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig, ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeigendruck der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern.

Zur Anzeige verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die übrigen in § 1 unter 2 Genannten der Vorstand.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern ist, falls angezeigte Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benutzung des Vordrucks eine Bestandsliste zu erstatten.

Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffentlichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mit-

verkauft u. a. oder in Paketausschlüssen oder Freibeirten befinden, von dem Lagerhalter anzugeben und gleichzeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vorräten in einer Summe anzugeben (§ 4).

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, der Bundesstaaten, insbesondere der Bundesverwaltungen sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung solcher Lieferungsverträge überwiesen sind.

Die Erhebung erfolgt gemeinbeweise. Für die Erhebung in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern sind die Haushaltslisten „Anlage A“, im übrigen einschließlich der Fälle des § 5, die Liste „Anlage B“ zu verwenden.

Für die Anmeldung der unterwegs befindlichen Waren ist ein Vordruck nicht zu verwenden.

Für die Ausführung der Erhebung ist der Inhalt der Vordrucke maßgebend. Gewerbe- und Handelstreibende haben außer dem Vordruck B, der für die Eintragung der zum Verkauf bestimmten Vorräte dient, auch einen Vordruck A für die Vorräte, die sie im eigenen Haushalt verwenden, auszufüllen.

Im Bezirke der Stadtgemeinde Miesla werden die Anzeigenvordrucke rechtzeitig vor dem 1. September durch Boten an die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter ausgegeben. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter haben die Anzeigenvordrucke sofort an die einzelnen Haushaltungen bezug. Betriebe und Geschäfte zu verteilen.

Die Abholung der ausgefüllten Anzeigenvordrucke oder Beslangzettel erfolgt vom 4. September 1916 ab.

Die Hausbesitzer und alle Anzeigepflichtigen haben dafür zu sorgen, daß die Anzeigenvordrucke vom 4. September 1916 früh ab zur Abholung bereitliegen. Wer bis zum 1. September 1916 noch keinen Anzeigenvordruck erhalten hat, nach vorstehendem aber zur Anzeige verpflichtet ist, hat sich den Anzeigenvordruck unverzüglich in der Volkswache abholen zu lassen und den ausgefüllten Anzeigenvordruck bis spätestens zum 4. September dasselbst wieder abzugeben.

Vorübergehend abwesende Anzeigepflichtige haben nach der Rückkehr ihre Vorräte,

die sie am 1. September 1916 gehabt haben, nachträglich sofort unter Benutzung der vorgedruckten Anzeigenvordrucke dem Stadtrat anzugeben.

Gegenstände der in den §§ 2, 3 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benutzung eines Vordruckes anzugeben. Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern besteht die Anzeigepflicht nur für Gegenstände der in § 2 genannten Art.

Die Vollzugsbeamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art (§§ 2, 3) zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und -bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzuprüfen.

Wer vorsätzlich die ihm nach §§ 4, 5 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorschrift des § 10 zufolge die Durchsuchung oder die Einlieferung der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach §§ 4, 5 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

Miesla, am 28. August 1916.
Der Rat der Stadt Miesla.

Viehweidenzählung in Gröba.

Am 1. September 1916 findet in Gröba durch Umrage eine Viehweidenzählung statt, die sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt. Die Viehbesitzer werden hierin in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, den bei ihnen erscheinenden Zählern jede gewünschte Auskunft zu erteilen.
Gröba (Obd), am 26. August 1916.
Der Gemeindevorstand.

Deutliches und Sächsisches.

Miesla, den 28. August 1916.
Der gestrige Sonntag war ein schwerer Tag für unser deutsches Vaterland. Aus Berlin überbrachte der Telegraph die Nachricht, daß gestern in Rom und Bukarest der Druck der Entente zum langgeheulten Ziel geführt und Italien an Deutschland und Rumänien an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hat. Gerade also, während wir das Erntedankfest feierten und uns freuten, daß mit Hilfe der guten Ernte der nichtswürdige Phantasiegenosse Englands, genannt Hungerernte, eine Niederlage erlitten hat, mußten wir erfahren, daß das für unsern erbitterten Gegner zwei neue Helferheeren erschienen sind. In Wirklichkeit ja eigentlich nur einer: Rumänien. Denn bei der Kriegserklärung Italiens handelt es sich tatsächlich nur um eine „nachgeholtte Formaltat“. Wir wollen die gestrigen Vorgänge nicht höher bewerten, als ihnen zukommt, und aber auch nicht, sie zu unterschätzen. Indem das deutsche Volk so handelt, wird es sich am ehesten dem ruhigen Bild und die unerschütterliche Zuversicht in die Zukunft wahren. Es ist uns noch immer in diesem wechselvollen Kriege gelungen, schwere Lagen zu überwinden, wir brauchen nur in die letzten vergangenen Woche zurückzublicken und uns der herrlichen Tat und der jubelnden Begeisterung zu erinnern, die von Bremen ausgingen. 33 schwebende Kriegsschiffe suchten vergebens, unsern ersten Handelsunterseeboot „Deutschland“ den Garaus zu machen — wir wollten es uns eine gute Vorbedeutung dafür sein lassen, daß auch das neue Aufgebot unserer Gegner zu Lande keinen besseren Ausgang nimmt. Und vertrauen dabei fest und stark auf unsern — D i n d e n b u r g !

Dem Lokomotivführer Paul Schmidt, hier, zurzeit zum Dienst auf fremdländischen Eisenbahnen abgeordnet, ist das Abzeichen mit Schwertern verliehen worden.
Anderer Ketten — andere Menschen. Große Veränderungen und Umwälzungen wird der Weltkrieg bringen, ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte wird mit ihm beginnen, eine neue Zeit wird er herbeiführen. Sollte er nicht auch neue Menschen machen, sollte die Kriegszeit nicht auch eine tiefgehende Veränderung im Menschenleben bringen? Wir hoffen, daß nach dem Kriege und durch den Krieg manches anders und besser wird als es vor dem Kriege war und daß manche Untugenden aus dem Volkseben verschwinden, oder wenigstens nicht mehr so grell hervortreten werden wie vor dem Kriege. Wir denken da z. B. an die Völlerei. Wie unschön aufgereizte Menschen sah man vor dem Kriege überall. Wie manche „Dame“ ging nicht anders aus, als daß sie sich vorher mit einer ganzen Last von Ketten und Wollschleppen; wie mancher deutsche Mann war in dem fürchten Bahn belangen, daß er nur etwas gelte, wenn seine Finger viele Ringe schmückten und an seiner Weste eine schwere goldene Kette glänzte! Würde doch die erste Kriegszeit den Gewinn bringen, daß unser Volk zur Einfachheit und Schlichtheit unserer Väter zurückkehrt! Die Deutschen, die nach wie vor ihren reichen Goldschmuck tragen, zeigen, daß sie in schwerer Zeit dem Vaterland nicht die Hilfe geleistet haben, deren es dringend bedarf und die jeder ihm zu bringen moralisch verpflichtet ist, daß sie ihren Goldschmuck nicht dem Goldhahn der Reichsbank zugeführt haben. — Es sei daran erinnert, daß den Verdächtigen goldener Ubrketten gegen Erstattung des Selbstkostenpreises eine Urkette aus Eisen zur Verfügung gestellt wird. Diese vor Nachahmung gefällig geschliffenen Ketten sind an die große Zeit werden einen hohen idealen Wert erlangen und kommenden Geschlechtern noch verständlich: „Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr“. — Deutsche Männer und Frauen, gebet euer Pflicht gegen das Vaterland und opfert nicht nur eure Gold und eure Schmuckstücke! Schafft alles Gold zur Verkaufsstelle!

Die Sammlung von Brennholz hat leider bisher nicht den ermittelten Erfolg gehabt. Da aber angenommen werden kann, daß sich für den guten Zweck noch fleißige kleine und große Sammler überall finden werden, die bereit sind sich der geringen Mühe zu unterziehen noch Brennholz zu schneiden, zu trocknen und abzuliefern, soll die Sammlung noch nicht geschlossen werden, sondern bis Ende September fortgesetzt werden. Die getrockneten Brennholz sind bei Herrn Futtermittelhändler W. Starke, Miesla, Friedrich-Auguststraße, abzuliefern. Das Holz wird mit 12 Wg. vergütet. Auch in Großenhain, Landwirtschaftliche Schule wird die Sammlung fortgesetzt.

Se. Majestät der König hat an Oberst Rudor. Kommandeur eines Jäger-Regiments im Osten, folgendes Telegramm gerichtet: Nach Meldung des Divisionskommandeurs hat das Regiment am 10. und 11. August unter sehr schwierigen Verhältnissen gegen eine bedeutende Uebermacht des Feindes nicht nur seine Stellung behauptet, sondern auch wesentlich Boden gewonnen. Ich spreche meinen tapferen Jägern für diese hervorragende Tat meinen herzlichsten Dank und meine vollste Anerkennung aus.
Friedrich August.

Ant. Anzeiger in vorl. Nr. d. W. beginnt der Zukunfts- und Anzeigerkursus für Damenlehre im Hotel „Gesellschaftshaus“ Mittwoch, den 30. d. M.

In der bereits von der Presse ausgiebig mitgeteilten Verordnung des Reichsanzeigers über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 ist die Frage der Fleischschlachtungen zum Zwecke der Selbstversorgung vollständig geregelt. Dem Vernehmen nach sollen aber sehr viele Schlachtere nicht nur das Schwein, das sie nach dem 2. Oktober zu ihrer Selbstversorgung schlachten wollen, sondern außerdem noch ein oder mehrere andere Schlachtere Schweine schlachten, weil sie annehmen, bei solcher Beschneidung von Fleischschlachtungen könnte noch bedungen wer-

Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 28. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiete machten abends und nachts unsere westlichen Gegnertzen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Fronten Thiepval-Mouquet-See und Delville-Wald, Ghinch führten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clerly Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils im Nahkampf, teils durch Gegenstoß. Südwestlich von Mouquet-See und im Delvillewald wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gekämpft. Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerstätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von Labasse und auf dem Ostufer der Maas, nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Bei Lennawaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swinichy (im Ucker Vogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich des Dnjester brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delesow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig wieder ausgeglichen. Weiter nördlich kamen zwischen Loutobaby und Jaiwalow Angriffsgruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung auf die Sturmstellungen.

In den Karpathen wurden russische Vorkräfte gegen die Kammhöhe nordwestlich des Anul und am Stara Wipezina zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Moglenfront setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Borosko. An der Gegankta Planina sind serbische Gegenkräfte gesichtet.

Oberste Deeresleitung.

den, daß ein zweites schlachtreifes Schwein dem Kommunalverband abzugeben sei. Diese Bestimmung ist grundlos. Bei der letzten Anarbeit an schlachtreife Schweine ist es notwendig, daß jedes schlachtreife Schwein an einem Metzger verkauft wird, damit der Gesamtvorrat die nötige Fettmenge nicht vorenthalten wird. Die Landwirte und Metzger können sich darauf verlassen, daß die im August und September dieses Jahres verkauften Schweine ihnen auch dann in Anrechnung gebracht werden werden, wenn wirklich, was nicht anzunehmen ist, im Oktober dieses Jahres auf Bedingungen obiger Art zugekommen werden sollte.

Streßa. Dem Diplom-Ingenieur Ernst Ludwig, Leutnant der Landwehr-Pioniers bei der Baubrigade einer Gruppe des Westens, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen. Der Vorkriegs-ankaltes-Kaiser W. Schirmer und der Unteroffizier Arnold Unger von hier wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Dresden. Die beiden Vereine Dresdner Obst- und Produktenhändler haben sich entschlossen, von heute ab die Blumen im Kleinhandel nicht teurer als zu 25 Wg. für das Pfund zu verkaufen. Dieser Preis soll in den nächsten Tagen so lange herabgesetzt werden, bis er einen den jetzigen Verhältnissen und der überreichen Ernte entsprechenden Stand erreicht hat. Zum Schutz gegen die Romanbergung nach Berlin soll ein Ausfuhrverbot bei der sächsischen Regierung beantragt werden und überdies die Berliner Preisprüfungsstelle veranlaßt werden, dort ebenso wie in Dresden auf entsprechende Preisermäßigung zu dringen, so lange das Kriegszugangsverbot sich noch nicht zur Einführung von Höchstpreisen entschließen kann. Mit den sächsischen größeren Städten ist ein gemeinsames Vorhaben bereits angebahnt worden. — Eine Schwindlerin wurde durch die Kriminalkommission der Kriminalpolizei auf dem Weichen Dirsch verhaftet. Sie hielt sich seit etwa vier Monaten hier auf und machte hohe Ausgaben, durch die sie besonders auffiel. Die Schwindlerin nannte sich Frau Industriellerin Boelke aus Kopenhagen. Ihr Mann sollte, wie sie angab, die Lebensmittellieferung nach dem deutschen Reich von Dänemark aus leisten. Soweit die jetzt festgestellt worden ist, hat sie der Dresdner Lieferanten innerhalb der letzten 4 Monate im ganzen für 35000 M. Schulden gemacht. Die Wollge glaubte schließlich genügend Anhaltspunkte zu einem Eingreifen gefunden zu haben, weshalb am Mittwoch die Verhaftung vorgenommen und die angebliche Industriellerin zur Dresdner Kriminalpolizei überführt wurde. Bei ihr wurde unter anderem ein Revolver gefunden. Wie die weiteren Erörterungen ergeben, handelt es sich um die letzte 28-jährige Schwindlerin Kate Boelke. ihrem Ansehen nach hat sie Verbrechen begangen, die sich auf 75000 M. belaufen sollen.

Che n i s. Mit einer empfindlichen Strafe hat das sächsische Schöffengericht den 22 Jahre alten Bäckermeister Wagner in Chemnitz bestraft, weil er über dreihundert Rentner zu viel

Mehl verboden und aus diesem inländischen Weizenmehl Brotkrumen hergestellt hatte, die er als markenfremd zu höheren Preisen verkaufte. Das Schöffengericht nahm Wagner mit 2 Monaten Gefängnis in Strafe. Wegen dieses Urteils legte er Berufung ein. Die zweite Instanzkammer des Chemnitzer Landgerichts legte der Beurteilung die Angabe des Angeklagten zugrunde, daß es sich nicht um dreihundert, sondern nur um 20 Zentner Mehl handelte. Die rechtskräftige Verurteilung wurde nicht, wie vom Schöffengericht mit 1887 M. sondern nur mit 1000 M. angenommen. Das erdhinanzliche Urteil wurde deshalb aufgehoben und der Angeklagte zu 1200 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle 2 Monate Gefängnis zu treten haben, verurteilt.

Che n i s. Der Rat beschloß beim Kultusministerium nachzusuchen, daß in den sächsischen höheren Unterrichtsanstalten und den Volksschulen vom 1. September ab der Vormittagsunterricht um 8 Uhr (Sommerzeit) beginnt. — Nach dem Vorbilde des Staates und sächsischer Großstädte sollen ähnliche Beamte, Angehörige und Lehrer auf Wunsch unverzüglich Vorstände bis zur Höhe eines Monatsgehaltes zum Ankauf von Karloffeln, Brennholzen usw. unter der Bedingung erhalten, daß sie das Darlehen bis spätestens Ende März 1917 zurückzahlen.

Leipzig. Der sächsische Kreislandeshaus für Verbrauchsinteressen hat eine Einlage an das Kreisverwaltungsamt und an das Ministerium des Innern gerichtet und um scheinliche Freigabe von Obstpreisen für Pfäumen, Birnen und Äpfel gebeten. Besonders Nachdruck legte er auf billige Preise für Pfäumen, weil sie die von den wenigen Äpfeln sind, die jede Hausfrau leicht zu einem nahr- und schmackhaften Mus ohne Anwendung von Zucker einkochen kann.

Leipzig. Vor einigen Tagen ist hier selbst eine Bezirksgruppe des Zentralverbandes des deutschen Großhandels für die Kreishauptmannschaft Leipzig unter sehr starker Teilnahme sächsischer Großhändler gegründet worden. Vor allen Dingen schließt sich der Großhandel zusammen, um gewissen unzulässigen monopolistischen Bestrebungen rechtlich wirksam entgegen zu treten. — Wegen Betrugs und Ueberleitung der Butterhöchstpreise hatten sich vor dem Schöffengericht der Kaufmann Paul Hugo Kauten-berger und seine Ehefrau in Leipzig-Lindenau zu verhandeln. Die Angeklagten haben erwidert, daß sie am 27. November 1916 54% Butter in Mengen von einem Viertel und einem halben Fuder in der Weise an die Rundschau verkauft, daß sie zum Einschlagen Papierstücken verpackten, die 8% bis 9 Gramm wogen, ohne daß ein entsprechendes Gutgewicht gegeben wurde, so daß das Papiergewicht immer als Butter mit bezahlt werden mußte. Das Schöffengericht erkannte gegen beide Angeklagte auf eine Geldstrafe von je 300 M.

Leipzig. Die diesjährige Herbstmesse nahm am gestrigen Sonntag ihren Anfang. Dann auch die Mes- walde infolge des Fehlens der früher vertretenen Aus- landsfirmen nicht voll besetzt waren, so kann doch von einem

bedenklichen Niedergange der Messe keine Rede sein. Die gegenwärtige 5. Kriegsmesse ist besser besetzt als alle ihre Vorgängerinnen während der bisher verflochtenen Kriegszeit. Mehr als 2000 Firmen aller nur denkbaren Produktionszweige haben Mutterlager aufgetan und die Zahl der innerhalb der 8 Tage dauernden Brodmesse erwarteten Einkäufer wird auf 30 000 geschätzt. Das Geschäft ließ sich am ersten Tage soweit man die Lage übersehen konnte, recht zufriedenstellend an. Gestern ist die in den Fabriken untergetretene Überwindung des Mangels an gewissen Rohstoffen durch Ersatzmaterialien der verschiedensten Art. Deutlich war daraus der Wille und die Fähigkeit unserer Industrie zum sieghaften Durchhalten zu erkennen. Die unvermeidlich gewordenen Preissteigerungen hielten sich in angemessenen Grenzen und wurden vom Handel ohne Verärgerung hingenommen. Die ebenfalls unternommene Nahrungsmittelmesse ist den Verhältnissen entsprechend vollkommen gelöst; sie wird zur dauernden Einrichtung werden und mit der Wiederkehr größerer Verkehrslosigkeit mit dem Auslande sicher hohe Bedeutung gewinnen. Sie ist aus allen Teilen Deutschlands gut besucht worden und die Firmen wurden mit Aufträgen überhäuft. Die Kleinmesse war ebenfalls lebhaft besucht. Für gute und ausreichende Ernährung der Mehrzweige hat die Stadt Leipzig musterhaft gesorgt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. August 1914.

Zur Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

(Siehe auch erste Beilageseite.)

Der Lin. In Italiens Kriegserklärung an Deutschland sagt das Berl. Tabl.: Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe, mit der Sicherheit und Geduld, mit der man auf den Regen wartet, der lange schon am Himmel steht. Unser Regenschirm ist längst aufgespannt. In Italien mag die Nachricht vielleicht als eine große Last empfunden werden, in Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt. — Der Lokalan. spricht von einer nachgeholt Formalität und sagt: Erst auf den Pariser Konferenzen hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse genossen und jene bekannten Verordnungen erlassen, durch die auf wirtschaftlichem Gebiete die Angehörigen des Deutschen Reiches den Untertanen feindlicher Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht aller Welt offenbar, daß Italien nicht mehr als die gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entgangen ist, zum Vasallen seiner härteren Bundesgenossen zu werden. — In der Deutschen Post heißt es: So lange Italien sich nicht im Kriegszustand mit Deutschland befand, behielt es immer noch ein Stück, einen Rest jener Handlungsfreiheit, auf welcher vor dem Kriege die Stärke der diplomatischen und politischen Stellung Italiens ruhte. — Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Italien es durchsehen werde, Rumänien in den Krieg an der Seite der Entente mitzureihen.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg.

(Siehe auch erste Seite der Beilage.)

Der Lin. Laut Berl. Tabl. trat der russische Militärattache Oberst Tartarow am 25. August aus dem russischen Hauptquartier wieder in Bukarest ein. — Wie die Post. Ag. meldet, mußte die von den Russen bezahlte rumänische Kreuze die Einberufung des Konrates zur wärtendsten Kreuze aus und verlegte die öffentliche Meinung durch wilde Märschmärsche in Urzuz.

Wien. Gestern nach 10 der königlich rumänische Gesandte im Ministerium des Aeußeren erschienen, um eine Note zu übergeben, demzufolge sich Rumänien vom 27. August 9 Uhr abends ab als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befandlich betrachtet.

Bukarest, 27. August. Das Publikum billigt nicht die Haltung der von den Russen erlassenen Blätter. Mit Spannung wird der Bescheid des Konrates erwartet. Große Hoffnungen sind seit davon übergeben, daß Rumänien auch weiterhin neutral bleiben wird. Es verläßt sich darauf, daß die Bildung eines neuen Kabinetts dem Rumänien keine Begehrtheit für ein etwaiges Eingreifen Rumäniens zu bemerken. — Nationalistische Blätter zufolge hätte Tade Jonsescu Sonnabend eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. (Diese Meldung ist noch vor der Kriegserklärung Rumäniens ausgegeben.)

Deutschland erklärt den Kriegszustand mit Rumänien.

Berlin. (Mittl.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmachlichem Bruch des mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Vertrags unserm Bundesgenossen gegen den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Papiere zu verlassen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland unmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befandlich betrachte.

Der 9. Gegner.

Durch die gestern erfolgte Kriegserklärung Italiens an Deutschland ist die Zahl unserer Feinde auf neun angewachsen. Deutschland steht im Kriege mit:

- Rußland seit dem 1. August 1914,
- Frankreich seit dem 3. August 1914,
- Belgien seit dem 5. August 1914,
- England seit dem 5. August 1914,
- Serbien seit dem 6. August 1914,
- Montenegro seit dem 6. August 1914,
- Japan seit dem 23. August 1914,
- Portugal seit dem 9. Mai 1914,
- Italien seit dem 28. August 1914.

An Rußland, Frankreich, Serbien, Montenegro und Portugal hat Deutschland den Krieg erklärt, während ihm von den übrigen Staaten, Belgien, England, Japan, Italien der Krieg erklärt wurde.

Die italienischen Offiziersverluste.

Wien. Aus dem Kriegsprotokoll wird gemeldet: Aus einer Privatstatistik über die italienischen Offiziersverluste, die bis zum 25. August reicht, ergibt sich ein Gesamtverlust von 4822 Offizieren, davon 9 Generäle, 93 Oberleutnants, 154 Majoren, 808 Hauptleute, 683 Oberleutnants und 9 Militärschulplänen.

Neuer griechischer Generalabschluß.

Wien. Die „Agence Savas“ meldet aus Athen: Der Chef des Generalstabs Doumanis und der Unterchef Oberst Metapas sind durch kaiserliche Erlasse ihrer Ämter enthoben worden. General Metapas, Oberbefehlshaber des 3. griechischen Armeekorps, ist zum Generalabschluß ernannt worden. Die Entscheidung hat großen Eindruck hervorgerufen.

Die „Times“ über die Ausdehnung der englischen Offensiv. Die „Times“ schreibt: Es fehlt noch viel an der Erreichung unseres Heles, der endgültigen Befreiung der deutschen Geere. Es fehlt an Mannschaften und Munition. Die jungen Truppen haben sich bewährt, aber sie sind doch bis zu einem gewissen Grade noch improvisiert und Disziplinieren. Vor dem nächsten Frühjahr werden sie kaum fertig ausgebildet sein. Für die Offensiv an der Somme waren wir nicht so vorbereitet, wie wir es wünschen müßten. Eine allgemeine Offensiv auf der ganzen Linie in Flandern und Frankreich könnte mit Erfolg erst unternommen werden, wenn die englischen Armeen im Norden in demselben Verhältnis mit schwerem Geschütz ausgerüstet sind, wie die Armeen an der Somme. Oberst Revington behauptet, daß sein Wunsch, 30 neue Divisionen aufzustellen, unerfüllt bleiben müsse. Man

konnte in diesem Jahre nur für eine Reserve für die Armeen und neuen Truppen sorgen.

Republikische Geereberichte.

Frankfurter Bericht vom 27. August nachmittags. In der Sommerzeit war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Schlechtes Wetter behindert weitere Operationen. Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen im Laufe der Nacht nacheinander drei Angriffe gegen die Wälder von Bauz und Chapitre. Durch Feuer angehalten mühten sie nach empfindlichen Verlusten sich wieder nach ihren Ausgangspunkten zurückzuziehen. In Vorbringen wurden mehrere deutsche Handtruppen gegen kleine Posten zwischen Vorcourt und Emberment mühselos abgeschlagen. Im Walde von Kremont war die Nacht unruhig. Französische Handgranatenwerfer lieferten deutschen Patrouillen Gefechte und versprengten sie. Die Deutschen griffen um 10 Uhr abends in der Richtung auf Croix St. Jean in einer Front von 800 Metern an. Unter Sperrfeuer genommen, erlitten sie einen völligen Mißerfolg. An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Bericht aus Saloniki: An der Serona-Front beschloß unsere Artillerie weitere Einrichtungen des Feindes. Ein bulgarisches Bataillon wurde unter dem Feuer unserer Batterien zerstört. Zeitweise Kanonade am Doiran-See bei Rajabad. Westlich des Barbar erneuerten die Bulgaren ihre Angriffsversuche gegen Vetreuil. Nordwestlich von Kufurva wurden 6 nacheinander geführte äußerst heftige Angriffe durch das Feuer der serbischen Artillerie abgewiesen. In der Gegend des Okrovo-Sees dauern die Kämpfe mit Erbitterung fort, besonders westlich und nordwestlich des Sees, wo mehrere bulgarische Angriffe durch Gegenangriffe der serbischen Infanterie zurückgewiesen wurden. Im Laufe des 25. August beschossen 2 englische Montrose und ein englischer Kreuzer die Forts von Kavalla, die mit Ausnahme eines von den Bulgaren besetzt worden waren.

Bericht von gestern abend: Kein wichtiges Ereignis an der ganzen Front, wo andauernd schlechtes Wetter herrscht.

Englischer Bericht vom 27. August: Bei dem im Berichte vom 25. August erwähnten erfolgreichen Angriffen wurden 27 Maschinengewehre mehr erbeutet als gemeldet. Weitere 200 Maschinengewehre wurden in der Nähe von Bazentin-le-Perit erbeutet.

Zweiter englischer Bericht vom 27. August: Wir gewannen nordwestlich von Guiney Boden. Das Wetter hindert weitere Operationen.

Russischer Bericht von gestern nachmittags. Bestront: In der Gegend des Gebirges Schwarden durchschnitten unsere Teile lettischer Bataillone an 2 Stellen die erste Linie der feindlichen Drahtverhänge, legten Gassen an die Eingangsstellen und rissen mit Hilfe eines Hebeis die Drahtverhänge mit den Sähen auf einer Strecke von 30 Schritt auf. Der Gegner erlitt auf die Letzten ein erfolgloses Feuer. In der Gegend des Drundwian-Sees überlegten feindliche Maschinengewehre unter Kraker und waren Bomben ab, wodurch der feindliche Posten Schilke bei Ausübung seiner vorderen Positionen getötet wurde. Am Abend beschloß der General in der Gegend des Dorfes Toloin heftige weitere Übergruppierungen und löste den tapferen Regimentkommandeur Oberst Joffe. In der Karpaten vertrieben unsere Truppen in der Gegend des Berges Koveria den Feind aus seiner Stellung auf der Höhe 1120, 5 Werk nordöstlich der Stadt Koveria und demagierten sich dieser Höhe. Sie machten hier 3 Offiziere und 140 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Unser Vorbringen dauern an. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Dindorf dauern die heftigen Kämpfe an. Unsere Kolonnen erreichten den Fluß Masladar, der in den Gurdar fließt, östlich des Viadens Maurt.

Italienischer Bericht vom 27. August: Auf der Trentino-Front führte der Feind an mehreren Stellen ein heftiges Feuer mit Geschützen, Gewehren und Schützengranatenkomplexen aus, ohne zu Infanterieangriffen überzugehen. Unsere Artillerie antwortete wirksam und zerstörte Vorarbeiten des Gegners. Auf den Höhen der Cimon (Mastal) in der Gegend des Dyon (Hoch Wawe) erweiterten wir unsere Stellung von Clama-Balzone nach Norden. Im Gebiete von Gös und auf dem Markt stärkere Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Flussbrücken und die Vallone-Vinie. Einige Geschosse fielen auf Gös und auf Romans. General Cadorna.

Krakau. Heute um 7 Uhr ist Kaiser Wilhelm im Automobil mit kleinem Gefolge durch Krakau gefahren. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser Ovationen dar.

Wien. Die „Corriere della Sera“ meldet, ist der Palazzo Venezia (das österreichisch-ungarische Gesandtschaftsgebäude) als italienisches Staatseigentum erklärt worden.

Kopenhagen. Die Regierung hat ein Ausführungsverbot für Tee erlassen, das sofort in Kraft tritt.

London. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Da die Verfechter der Eisenbahnen offenbar die Vor schläge Wilsons endgültig abgelehnt haben und auch die Eisenbahner eine unersöhnliche Haltung einnehmen, besteht ernste Gefahr für einen Streik auf allen Eisenbahnen des Landes. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Die Eisenbahner sind bereit, auf den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzuliegen.

Die Säuglingsfürsorge in Deutschland.

In Anbetracht der in allen am Kriege teilnehmenden Ländern unvermeidlichen Menschenverluste ist die Frage gesunder Nachkommenschaft mehr als je in den Vordergrund gerückt. Ganz besonders groß und dringlich sind die diesbezüglichen Sorgen in Frankreich, dessen prozentual ungeheure Verluste ein seit Jahrzehnten beobachteter Geburtenrückgang im ganzen Lande gegenübersteht. Aber während es in Frankreich trotz aller Bemühungen und erregten Auseinandersetzungen noch immer nicht gelungen ist, eine Besserung dieses Zustandes herbeizuführen, steht auch in dieser Beziehung Deutschland an erster Stelle. Ungeachtet der bei uns außerordentlich hohen Geburtenziffern haben sowohl Behörden wie private Vereinigungen seit Kriegsbeginn ihr besonderes Augenmerk auf die heute mehr als je bedeutsame Säuglingsfürsorge gerichtet. Im Hinblick auf die große Säuglingsfürsorge-Ausstellung, die in den ersten Tagen des September in Berlin eröffnet werden wird, um dem Publikum einen belehrenden Überblick über die Wirkksamkeit auf diesem weiten Felde zu bieten, erscheint eine kurzgefasste Betrachtung des deutschen Säuglingsfürsorgewesens von besonderem aktuellem Interesse. Da alle auf weitere Besserung der Säuglingsgesundheit abzielenden Bestrebungen bereits vor dem Kriege schleppten Prinzipien folgten, galt es während des Weltkrieges nicht prinzipiell Neues zu schaffen, sondern das Bestehende zu erweitern und zu verallgemeinern. Die Zahl der Säuglingsfürsorgeeinrichtungen hat, wie Dr. Alfred Graunwig im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Mutter und Kind“ ausführlich, handschriftlich angenommen; so gibt es z. B. allein in Charlottenburg sieben hervorragende Anstalten. Das rege Leben tritt man an, wenn man eine solche Anstalt in den frühen Nachmittagsstunden besucht, da zu dieser Zeit die an Ernährung- und Wachstums-Schwierigkeiten leidenden Kinder durch ihre Mütter dem Oberarzt vorgeführt werden. Die kleinen Patienten werden in einem besonderen Vorraum empfangen und hierauf von einer Schwester gewogen, die das jeweilige Gewicht zu Protokoll bringt. Auch der ärztliche

Zusatz wird jedesmal auf einem Protokoll vermerkt und mit den letzten Eintragungen verglichen. Im übrigen erreckt sich die Tätigkeit des Arztes nicht nur auf die Präzision und Behandlung des Säuglings, sondern auch auf dauernde Belehrung der Mütter. In Fällen, in denen künstliche Ernährung unentbehrlich ist, können die Mütter allmorgentlich in der Anstaltsküche die vorgeschriebenen Mengen abholen. Während die Bemittelten hierfür einen Bruchteil des Vorkostes zahlen, steht die Anstaltsküche den Unbemittelten kostenlos zur Verfügung. Die geistige wie auch praktische Zentrale des ganzen Säuglingsfürsorgewesens stellt das auf Anregung der Kaiserin gegründete Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus in Charlottenburg dar, ein einzigartiges Zentralinstitut zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich. Diese für das ganze Volk so wichtige Aufgabe wird sowohl auf wissenschaftlichem Wege wie durch praktische Betätigung gelöst. Die wissenschaftliche Abteilung dient der Behandlung aller Fragen, die mit der Ernährung, den Krankheiten und dem Wachstum des Säuglings zusammenhängen. Diese Studien werden durch eine großartig eingerichtete Kinderklinik und ein mit allen erdenklichen Mitteln ausgestattetes Laboratorium gefördert. Die praktische Arbeit des Hauses hat vor allem die Aufgabe, durch regelmäßige Ausbildungskurse für Mütter, durch Belehrung der Mütter in einer eigenen Mutterschule und durch Ausbildung von Hebammen und Schwestern das Wissen von der Säuglingskunde zum Gemeingut zu machen. Diese praktische Arbeit wird unterstützt durch gemelverständliche Druckwerke, die in Millionen von Exemplaren verbreitet werden. Ein Museum für Säuglingskunde ist ständig und kostenlos dem Besuch geöffnet.

Vermischtes.

„Bohnenhändler Dr. Kremer“ verhaftet. Der große Bohnenschwindler, dem, wie mitgeteilt, es gelungen ist, mehrere Geschäftsleute unter der Vorpiegelung, ihnen große Vorken in Bohnen und anderen Hülsenfrüchten vermitteln zu können, um rund 62 000 M. zu schädigen, wurde, wie der „V. L. A.“ berichtet, in Stuttgart verhaftet. Brand großer Tabaklager. In Uziçeni (Rumänien) sind zwei große Tabaklager durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der angeschätzte Schaden übersteigt drei Millionen.

Ein chinesischer „Katechismus“ der englischen Ideale. Die brutal selbstsüchtige Bosheit der Engländer wurde auch schon vor dem Kriege immer deutlicher von den Chinesen verurteilt, die England zu „Boghefen“ sieht. In wachsender Nähe auch die Chinesen den Volk im Sozialismus erkannt haben, beweist schlagend der ironische, bitter anklagende „Katechismus“ angeleglicher Ideale“, den der bedeutende chinesische Schriftsteller Su Hung-Ming in seinem neuesten bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen Werke „Der Geist des chinesischen Volkes“ zusammengestellt hat. Die folgenden 13 Abschnitte dieses Katechismus geben das Urteil des modernen aufgeklärten Chinesen über das Britentum wieder: „1. Was ist das Hauptziel des Menschen? Das Britentum zu verdrängen. 2. Glaubst du an Gott? Ja, wenn ich in die Hölle gehe. 3. In was glaubst du, wenn du nicht in der Hölle bist? Ich glaube an Jinsen, an das, was sich bezahlt macht. 4. Was ist Rechtfertigung durch den Glauben? In China: „Jeder ist sich selbst der Nächste.“ 5. Was ist Rechtfertigung durch Werke? Tue Gutes in deinem Beutel. 6. Was ist der Himmel? Himmel bedeutet, in der Lage zu sein, am Bubbling Well Weg (im vornehmsten Viertel von Shanghai) zu wohnen und in Vitorias zu fahren. 7. Was ist die Hölle? Hölle bedeutet erfolglos sein. 8. Was ist ein Judentum menschlicher Vollkommenheit? Sir Robert Hart's Postamt in China. 9. Was ist Gotteslästerung? Zu sagen, daß Sir Robert Hart kein großes Genie ist. 10. Was ist die abfälligste Sünde? Den britischen Handel zu hindern. 11. Zu welchem Zweck schuf Gott die 400 Millionen Chinesen? Damit die Engländer mit ihnen Handel treiben können. 12. Wie lautet dein Gebet? Wer danken Dir, o Herr, daß wir nicht sind wie die gottlosen Russen und die gewalttätigen Deutschen, die die Teilung Chinas wünschen. 13. Wer ist der große Apostel angelsächsischer Ideale in China? Dr. Norman, der Berichterstatter der Times in Peking.“

Wer Brotgetreide verfrachtet verflucht sich am Vaterlande.

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.
Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis-Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einachtl. Kriegsaufschlag
Trusifrei!

Deutscher Generalstabsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 27. August 1916.

Wesentlich Kriegsschauplatz. Abends der Sonne wiederholten in den getriggen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Bazieres; sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Kämpfen, bei denen der Gegner einen Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Im südlichen Westwall führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einfluß von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichen Angriffen vor; nördlich Clercy eingebrachte Teile wurden in schnellem Gesammt wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranateneinfälle westlich von Bernandovillers abgelehnt worden. Weiter westlich der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen 3. 23. Thiamont und bei Fleury angelegte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden vorläufig schwächer feindliche Abteilungen zurückgeworfen; bei Arcourt und Sabouville waren eigene Patrouillen-Unternehmungen erfolgreich.

Im Somme-Gebiete wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Noyell, durch Abschleusen westlich Noyell und nordwestlich Noyell abgeschossen. Außerdem flogen nordöstlich Peronne und bei Ribemont südlich St. Quentin gefundene Flugzeuge in unsere Hand.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An der Dürenfront wurden wiederholte Versuche der Russen, südlich Friedrichsdorf und bei Kennowden mit Booten über den Fluß zu gehen, vereitelt.

Südlich Rielin haben keine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und schritten nach Verstärkung der Stäben mit 128 Gefangenen und drei Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Abgesehen von für und erfolgreicher Patrouilleneinfällen nördlich des Dulech keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz: Auf dem südlichen Struma-Fluß vorwiegend bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. An der Molesna-Front schlagen ferbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Ducas-See fehl. Oberste Befehlsleitung.

Die erzwungene Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Die Königlich-italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. M. an als mit Deutschland in Kriegszustand befindlich betrachte.

Das es den bekanntlich italienischen Staatsmännern nicht ganz wohl dabei zu Mute war, als sie sich damals endgültig für den Krieg gegen Österreich-Ungarn entschieden, daß es ein Rest von politischem Unverstande sei in ihnen sich gegen solchen traurigen Zertrat an alten verbündeten Mächten aufsumme, verriet sie deutlich genug durch ihre Schreie, auch gleichzeitig Deutschland Hilfe anzubieten. Es kommen mancherlei Gründe hinzu, die es ihnen geraten erscheinen ließen, den Schein, als ob Italien in diesem Kriege gleichseitig Österreich-Ungarns Feind und Deutschlands neutraler Nachbar sein könne, solange wie möglich aufrecht zu erhalten. Zunächst empfahl sich dies mit Rücksicht auf die Volksstimmung. Gegen Österreich-Ungarn war seit Jahren der Haß wegen „unseres Feindes“ heimlich geschürt worden. Um mit dieser Macht abzurechnen, nahm auch das italienische Volk einen großen Vergnügen und Verbot leichtfertig mit in den Kauf. Ganz anders verhielt es sich um die italienischen Beziehungen. Aus Deutschland bezog Italien im Frieden seine wichtigsten Rohstoffe. In Deutschland fanden regelmäßig Tausende und Abertausende italienische Arbeiter lobende Beschäftigung. Aus Deutschland kamen Jahr für Jahr die größten Schwärme der Besucher italienischer Städte, Kunst- und kulturgeschichtlicher Erinnerungen. Als Bundesgenosse hatte das deutsche Reich Italien wiederholt die wertvollsten Dienste geleistet und hatte doch großmütig über dessen gelegentliche Extratouren hinweggesehen. Treue war gewiß nie eine Tugend, die unter italienischem Himmel zu gedeihen vermochte, aber die von Deutschland empfangenen Wohlthaten konnten doch auf das italienische Volk nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben sein, und es würde sich nicht leicht damit abgeben haben, wenn die italienische Regierung Österreich-Ungarn und Deutschland gleichzeitig den Krieg erklärt hätte. Für die Völker Italiens spielt zweifellos auch die Sorge um das Schicksal des Landes nach dem Kriege eine große Rolle. Vermieden sie den offenen Kriegszustand gegenüber Deutschland, so konnte es ihnen ausichtslos erscheinen, bei und nach Friedensschluß für Italien wieder die vorteilhaften Beziehungen zu Deutschland zu gewinnen, die es so nötig braucht.

Es hat fünfzehn Monate gedauert, bis der Entschluß zur förmlichen Kriegserklärung an Deutschland im Schoße der italienischen Regierung reifen konnte. Im Grunde genommen, wird dadurch an den tatsächlichen Verhältnissen im Kriege so gut wie nichts geändert, wenigstens nichts zugunsten Italiens. Verhielte es sich darum anders, so würde die italienische Regierung ja schon viel früher dem größten Zustande eines unmittelbaren Friedensverhältnisses zu einem Lande, mit dem man sich längst mittelbar im Kriege befand, ein Ende bereitet haben. Italien hat keinen Mann weniger für den Kampf gegen die Mittelmächte auf die Beine gebracht, als wie es vermochte, weil es mit Deutschland noch nicht im Kriegszustande zu sein scheinen wollte. Möglich, daß England und Frankreich ein augenblicklicher Dienst damit geleistet wird, wenn sich die Italiener nun kräftiger als bisher für den Balkankriegsschauplatz interessieren, aber sie können es nur auf Kosten ihrer Kraftentfaltung in den Albanen und am Bosno. Und der Lohn, der ihnen dafür in Aussicht gestellt worden sein mag, wiegt gewiß federleicht gegenüber den Nachteilen, die, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, der völlige Abbruch aller Beziehungen zu Deutschland für Italien mit sich bringt. Italiens wirtschaftliches Wohlfühlungsverhältnis war bisher so einseitig, daß es fast nichts von

und erhielt, was es nicht notwendig oder fast notwendig brauchte, wir dagegen nichts von Italien, was wir nicht auch sehr gut entbehren konnten. Der offene Kriegszustand gegenüber Deutschland bedeutet daher für Italien ein so schlechtes Geschäft, daß man unmöglich glauben kann, die italienische Regierung habe selbst in diesem vorerläuteten Stadium des Krieges den Entschluß hierzu ganz freiwillig gefaßt. In der schweren politischen Krise, die Italien vor einigen Monaten durchmachen mußte, spielten sich die letzten Judungen der italienischen Freiheit ab. Seitdem ist Italien Englands Vasall. Die Frage ist nur, ob das italienische Volk, das durch den englischen Frachtwunder einen bitteren Vorgeschmack von seinem Schicksal als Wirtkämpfer im Wirtschaftskriege nach dem Kriege bekommen haben muß, sich dauernd eine solche Lenkung seiner Geschicke gefallen lassen wird.

Der Wortlaut der Kriegserklärung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 28. d. M. die schweizerische Regierung ersucht hat, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. d. M. ab als im Kriegszustande mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in der Uebersetzung: Auf Weisung der Regierung Sr. Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Eurer Exzellenz und des Bundesrats zu bringen:

Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Verletzungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seefrieden zu erwähnen, die von Deutschland an Österreich-Ungarn erfolgt sind, desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Österreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien aufzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geflüchtet waren, an unsern Feind, ferner die auf Betreiben des kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, was diese jeden italienischen Unterthanen als feindseligen Ausländer zu betrachten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hintanhaltend sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes ausbezahlt werden. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre spekulative Stellungnahme der kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt.

Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er verleiht zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegenstand zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstand ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei untereinander im Kriege befindlichen Staatsgruppen verbunden sind. Aus den angeführten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. d. M. ab mit Deutschland im Kriegszustande befindlich erachtet und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der kaiserlich deutschen Regierung bringen zu wollen.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg. weiter, ändert an dem tatsächlichen bereits bestehenden Zustande wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die kaiserliche Regierung, bevor Sirh Bälou mit der Postkarte Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall österreichisch-ungarische Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber im Zweifel geblieben worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seiner österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht auf sich

Was die in der Note erwähnte Auslieferung entkommener italienischer Kriegsgefangener an Österreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa 60 italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichisch-ungarischen Gefangenenlager entflohen waren, beim Ueberqueren der deutsch-italienischen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich aber dabei um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung hin entgegenkommende Vorschläge zu einer befriedigenden Erledigung dieser Angelegenheit gemacht.

Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankgeschäfte und die Arbeiterrentenanforderungen von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli dieses Jahres in der italienischen Presse erschienenen Anschuldigungen, die bereits in der Nordd. Allg. Ztg. vom 21. Juli d. J. eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit formalen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entscheidung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubraches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn.

Berlin, 28. August. Die rumänische Regierung hat gestern abend Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer fortpäufigen Sitzung zusammenberufen.

Am gestrigen Nachmittag hatte König Ferdinand von Rumänien die höchsten Würdenträger des Landes, die führenden Staatsmänner aller Richtungen um sich versammelt. Neben den Entente-Freunden Domescu und Bissescu die Freunde der Mittelmächte, Molodtsov und Carp. Und schon in verangenehten Reden mußten wir, worin das Ergebnis der Beratungen bestand: in der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Die Verhandlungen haben sich also nicht getrennt, als sie in den letzten Tagen eine baldige einschließende Entscheidung Rumäniens, natürlich zu ihren Gunsten, voraussetzten. Der französische Exminister Cruppi konnte schon in einer am

Freitag in Genf gehaltenen Propagandarede den Anschluß Rumäniens als feststehende Tatsache bezeichnen. Natürlich fügte er hinzu, daß die Rumänen in erster Linie ihre eigenen Interessen zu vertreten hätten, aber wir wissen ja, daß der Bündnisvertrag bei der Behandlung der Neutralen dies oft genug vergaß. Der Lauf der Dinge wird zeigen, ob die maßgebenden Persönlichkeiten in Bukarest mit dem Anschluß Rumäniens an unsere Feinde die richtige Wahl getroffen haben. Die günstige Wirkung der russischen Erfolge auf die Stimmung in Rumänien mag nicht zu leugnen sein, man hätte sich aber doch in Rumänien der Erkenntnis nicht verschließen sollen, daß die militärische Gesamtlage sich für die Mittelmächte weit günstiger darstellt, als es nach den Prophezeiungen der Bierverbandspresse anzunehmen wäre. Hätten die verschleierten Offensiven gehalten, was man sich von ihnen versprochen, die Kriegslage würde heute wesentlich anders aussehen. Keiner unserer Feinde hat bisher auch nur seine nächsten Ziele erreicht, und ihr eifriges Streben um Rumänien erklärt sich ja eben nur aus dem Wunsch, neues Kanonenfutter zu finden, um eher zum Ziele zu kommen.

Zu der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn liegen Neuierungen in den Berliner Morgenblättern noch nicht vor. Inzwischen bringen französische Blätter aus Saloniki und Athen alarmierende Nachrichten, die den Beginn einer revolutionären Bewegung der Serben in Bedeutung würden.

Zur Lage in Griechenland. Der gestrige „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der Aufruf des Obersten Christopoulos zur Anwerbung von Freiwilligen gegen die Bulgaren habe Erfolg. In den ersten Stunden hätten sich 600 Mann gemeldet, und weitere Mannschaften stießen zu. Die Bewegung nehme einen großen Umfang an. Die Freiwilligen seien meistens macedonische Serben, deren Geburtsgebiet durch den Einbruch der Bulgaren gefährdet ist.

Der Mitarbeiter des Secolo in Athen drahtet, Freitag sei im Hause von Venizelos eine große politische Zusammenkunft abgehalten worden. Venizelos beabsichtige, wieder zur Politik zurückzukehren, um der Reihe folgend schwerer Anführer für die Zukunft Griechenlands ein Ende zu bereiten. Es sei beschlossen worden, für nächsten Sonntag eine große öffentliche antineutrale Versammlung einzuberufen und die Kriegserklärung gegen Bulgarien an der Seite der Entente-Mächte zu fordern. Die Versammlung sei mit Aufrufen auf Christodoulos, den Kommandanten von Serres, der den Bulgaren Widerstand geleistet habe, geschlossen worden. Der Mitarbeiter schreibt ferner, das Auftreten von Venizelos mache großen Eindruck; denn man wisse, daß er mit Venizelos eine parlamentarische Mehrheit für sich gewinnen könne, was die Lage des jetzigen Kabinetts erschweren würde. Es gebe das Gerücht, daß die Antivenizelisten beabsichtigten, eine Gewerkschaft einzuberufen. Der Mitarbeiter fragt, ob es Venizelos wohl gelingen werde, die griechische Politik in neue Bahnen zu lenken. In Athen zweifeln sehr viele daran, da der unbewegliche Wille des Königs, der fast von dem ganzen Heere unterstützt werde, zur Genüge bekannt sei. Nach einer Tages-Nachricht aus Korin in der Präsident der griechischen Kammer Michel Theotokis gestorben.

Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge-

schrieben: Die französisch-englischen Angriffe haben in den letzten Tagen an Ausdehnung wohl etwas abgenommen, aber die Heftigkeit ihrer Angriffe hat sich nicht vermindert: der Feind verucht jetzt seine Teilerfolge vom letzten Donnerstag an den beiden Hauptdruckpunkten zu erweitern. So greifen die Engländer übermals unsere vorgelegene Front zwischen Thiepval und Bazieres an, während die Franzosen südlich von Maurepas, auf der Straße nach Clercy, vorrücken. Aber weder konnten die einen ihren zurückliegenden Flügel vorbringen, noch vermochten die Franzosen ihre Stellung um Maurepas zu erweitern. Unsere heldenhaften Verteidiger warfen den Feind auch dort, wo er vorübergehend in unsere Stellungen eingedrungen war, wieder hinaus. Die Hauptangriffe waren von einer Reihe von Angriffen kleineren Umfangs begleitet, bei Bazentin-le-Perit, am Fouroux-Walde und bei Bernandovillers (zwischen Concourt und Ribons südlich der Somme). Auch sie zeigten keine Ergebnisse. Und ebenso erfolglos blieben erneute französische Angriffe an der Front Thiamont-Fleury südlich der Maas. Es liegt sicherlich Spekulation in diesen Parallellöcher an Somme und Maas; man will uns an diesen beiden Brennpunkten des westlichen Kriegsschauplatzes beschäftigen, um unsere Kräfte auseinanderzuhalten und um uns zu „verreiben“. Dafür werden immer neue Divisionen geopfert an der Maas 68, an der Somme 60; wir müssen mit einer Fortdauer dieser Anstrengungen rechnen, wir werden sie auch in Zukunft zu nichte machen.

Im Osten ist eine wesentliche Veränderung der Lage nicht eingetreten; schwächliche Uebergangsvorstöße der Russen über die Düna, wohl nur Vorkämpfungen ersterer Offensivabsichten, mihalschten gänzlich. Dagegen konnten die Ukrainer bei Krielin (am oberen Stochod) nordwestlich Lud bis in die dritte feindliche Linie vorstoßen. Handelt es sich auch nur um einen örtlichen Erfolg, er wird den Russen doch allerlei zu denken geben.

Am Balkan dauert die bulgarische Flügeloffensive an: sie hat am äußersten rechten Flügel sich noch weiter nach Westen in das südliche Albanien ausgebreitet: dort wurde der Matit-See 10 Kilometer nördlich Koriza erreicht. Damit wird der Keil, den die Bulgaren schon durch ihren Vormarsch auf Vllitza und Kastoria zwischen der Ententearmee um Saloniki und die Italiener um Balona getrieben hatten, noch bedeutend erweitert. In der Mitte des macedonischen Kriegstheaters haben die Bulgaren alle serbischen Gegenstände abgewiesen, am linken Flügel (Struma) erreichten sie zwischen Orfano und Kavalla das ägäische Meer. Die englischen Truppen haben sich auf Orfano und Schavasi zurückgezogen.

Der Vormarsch der Osmanen in Persien ist, im ganzen genommen, in gutem Fluß geblieben. Nur die nördliche, auf Sautschulak vorgetriebene Kolonne mußte sich vor feindlicher Uebermacht wieder zur Grenze zurückziehen. Es hängt dies offenbar zusammen mit den starken Kräfteentzwicklungen der Russen am Wan-See (in Richtung Wank). Aber dort brach sich ihre Gegenoffensive nimmere völlig. Die Türken sind wieder im Vordringen.

Ein Dementi. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der französische Generalstab vom 24. August 1916 abends (Voon) behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hätten, das sei ebensoviel wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt: Zu der Zeit vom 21. Februar bis 20. Juli haben die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40,

sondern 66 Divisionen eingeteilt. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 28 Divisionen, von den Engländern 27 Divisionen, im ganzen also 55 feindliche Divisionen in der vorherigen Linie eingeschlagen worden.

Der dritte Winterfeldzug.

Angesichts des völligen Stillschneidens der Sommeroffensive bereitet die halbamtliche Pariser Presse die Bevölkerung auf die Notwendigkeit eines dritten Winterfeldzuges vor. Sie legt aber zum Troste gleich hinzu, daß es der letzte Winterfeldzug sein werde. Im Frühjahr 1917 werde dann endlich der so lange erwartete Hauptstoß der Verbündeten gegen das inzwischen nach einem lurchigen Winter völlig ausgehungerte und erschöpfte Deutschland beginnen und den Verbündeten den Endsieg sichern. Darnach schenkt die künftige angekündigte September- und Oktoberoffensive in Paris als ausichtslos erkannt worden sein.

Im letzten Zepellinangriff auf England.

In den englischen Blättern vom Sonntagabend sind, wie begreiflich, wieder nur sehr oberflächliche Einzelheiten über die Folgen des Zepellinangriffs enthalten. Die Daily Mail verfaßt natürlich nicht, das sind, das in den Armen seiner Mutter gestorben ist, einer Beschreibung zu unterwerfen, gibt aber sonst wenig Aufschlüsse über die Folgen des Zepellin-Angriffs. Es wird lediglich gesagt, daß die durch die Granaten verursachten Löcher 3 Yards Durchmesser und ein Yard Tiefe hätten. Außerdem wird mitgeteilt, daß an einer näher bezeichneten Stelle die Bomben zwischen Soldatenbaracken gefallen seien, wodurch mehrere Soldaten verletzt worden seien. Es scheint also doch, daß die Zepelline ihre Treffpunkte gut ausgesucht haben. Der Zepellin habe ungefähr 25 Minuten über dieser Stelle geschwebt und 30 bis 40 Bomben abgeworfen, ohne jedoch zu treffen. In ihrem Zeitartikel ist die Daily Mail bei weitem offenherziger. Sie wendet sich mit einer gewissen Leidenschaft gegen die Versicherungen des Majors Baird, der im Unterhause das Luftschiffamt vertritt und stets predigt, die beste Waffe gegen die Zepelline sei Stillschweigen und Duldung. Das Blatt sagt: Major Baird glaube vielleicht, daß man am besten Geduld auf die Dummheit machen könne, wenn man so tue, als ob sich diese Raids überhaupt nicht ereigneten. Alsdann kommt die Daily Mail jedoch zu folgendem bemerkenswerten Geständnis: Jedermann weiß, daß die Zepelline sich mehr als einmal Orten von beträchtlicher Wichtigkeit genähert haben und daß sie die Bomben so nahe an diese Plätze herangeworfen haben, als sie überhaupt imstande waren. Es zeigt sich also auf den allerersten Blick, daß sie ein bestimmtes Ziel im Auge hatten. Sie wußten ganz genau, worauf sie zielten, wenn sie das Ziel auch nicht treffen konnten.

Die Verletzung der Neutralität Schwedens durch Rußland.

Der amtliche Bericht über die Vernehmung des schwedischen Loten, der beim Kapern des Hamburger Dampfers „Destero“ durch ein russisches U-Boot am 18. August an Bord war, besagt: Nach dem eidlichen Zeugnisse des Loten ist es unelkell, daß die Benennung in schwedischen Geheimschriften, statt „Destero“, das Unterseeboot gewesen ist, eine dreizählige schwedische Marineflagge geführt, der Name aber sei in russischen Buchstaben geschrieben gewesen. Das Boot habe die Nummer 4 getragen. 8 Mann seien an Bord des „Destero“ gekommen, hätten russisch gesprochen und unter Drohung mit Revolvern den Kapitän des Schiffes zum Ankerlichter gegeben, sich auch durch den Einspruch des Loten nicht beirren lassen und das Kapern fortgesetzt. Der Lotse sei an Bord des Unterseebootes gebracht worden, wo er bis zum Abend eingeschlossen wurde. Die „Destero“ sei nachher verschwunden gewesen. Der Lotse sei in Abwesenheit der russischen Behörden vernommen worden. Er erklärt, sehr gut behandelt worden zu sein und Geld für die Rückfahrt erhalten zu haben. Infolge dieser Aussagen befaßt die schwedische Regierung ihrem Gesandten in Petersburg von der russischen Regierung nicht nur die Freilassung des Dampfers, der Besatzung und der Ladung zu fordern, sondern auch vollständige Genugtuung nach den Forderungen des Völkerrechts zu verlangen. Der Gesandte soll die russische Regierung an die vorhergehenden ersten Verletzungen der Neutralität Schwedens erinnern, von denen einige noch nicht bestritten und gelöst sind.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 26. August 1916: Russischer Kriegsschauplatz: Abgeben von zeitweisen Vorkämpfern keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschick gegen unsere Stellungen südlich der Wipach war teilweise wieder sehr lebhaft. Im Westen-Abschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Feins-Tales schickten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Gauriol, ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Gima di Cece. Bei Lusera schloß Leutnant von Siedler einen Caproni ab. Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Verstrickt.

Roman von A. von der Elbe
21. Fortsetzung.

Adèle wurde immer froher und unbefangener, wie viel Unangenehmes lag hinter ihr, und wie viel Schönes würde sie genießen. Doktor Brüggen wollte sie in die Oper begleiten; er war noch viel netter als in Rom. Und dann das Aussehen von Meisengardens mit Tante Jole; alle die wunderbaren Väter bräuen, die garten Sommerrollen, die entzückenden Hüte anziehen und das Schöne für sich wählen, wach eine lachende Aussicht!

Reben der Freude, die der kurze Aufenthalt in Berlin Adèle bot, kamen ihr doch immer wieder, oft mitten in größten Vergnügen, die peinlichen Gedanken an Franz Denta in den Sinn. Sie begann sich auszumalen, wie schrecklich es sein würde, wenn er, wie Tante Jole gemeint, die Briefe doch vielleicht nicht verbrannt habe. Mangellos suchte sie sich den Inhalt ihrer kleinen Jettel ins Gedächtnis zurückzurufen, um sich einzureden, daß doch eigentlich gar nichts Schlimmes darin stehe, daß es ganz gleichgültig sei, ob der Ungar sie habe oder nicht. Was sollte er auch damit beginnen?

Die Tante hatte gesagt, man werde sie ihm doch noch abkaufen müssen; Adèle konnte sich kaum vorstellen, weshalb. Würde Denta wirklich so absichtlich sein, daß ihm im Schwere Anvertraute anderer Renten zu zeigen? Ihr wurde heiß und kalt, wenn sie sich als möglich dachte, daß Werner Brüggen diese Beweise ihrer Torheit so zu Gesicht bekommen könne, er, der für junge Mädchen so strenge Forderungen machte.

Diese entsetzliche Vorstellung besiel sie manchmal mitten in einer frohlichen Unterhaltung mit ihm, drännte sich ihr auf und ab wie in den schönsten Rumpfschiffen.

Werner sah sie dann forschend an, und sie las in seinem Blick die summe Frage: Was fehlt ihr plötzlich? Was hat sie nur?

Die Gedanken des jungen Arztes waren in diesen Tagen nicht allein in einer gewissen zärtlichen Spannung mit Adèle und ihrem wechselnden Wesen beschäftigt, noch sorgenvoller dachte er an Josefines Zustand. Er wollte sie jetzt nicht mit der Konsultation einer Autorität beunruhigen; verstimmt wurde nichts, sie sollte sich an der Heile erfreuen, die sie sich

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 27. August 1916: Russischer Kriegsschauplatz: Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Neuerliche Angriffe auf den Gauriol wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgeklungen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Gassaner Alpen. An der südlichen Front und nördlicher Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See: Am 26. d. M. hat Vinienschiffleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seekriegszeugen im Ionischen Meere eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungsbooten angegriffen und einen derselben mit Bombenwürfen versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsbooten befragt beschoffen wurden, sehten unversehrt zurück. Flottenkommando.

Amtlicher bulgarischer Bericht vom 26. August: Unser rechter Flügel setzt seinen Vormarsch fort. Die Abteilung, die südlich vom Chirbassee vorgeht, hat das Dorf Wallit, 10 Kilometer nördlich von Korica am Nordufer des gleichnamigen Sees, erobert und genommen. Im Moglenitatal versuchten die Serben nach ihren vergeblichen Angriffen vom 21. bis 23. August, am 25. August in der Richtung auf das Dorf Babow zum Angriff überzugehen; sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Schicksal hörte den ganzen Tag über nicht auf. Im Wardaritale stellenweise Geschwärm. In dem Dorfe Deljeli haben wir eine englische Abteilung mit dem befehligten Offizier gefangen genommen.

Unser linker Flügel ist vom Varnar Dag vorgerückt und hat die ägäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Erzano und Tschavazi zurückgezogen. Wir haben vor Tschavazi und Erzano die Linie Rakoviza-Debalit-Arsfalti-Mentchili eingenommen.

Gestern morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Warna überflogen und einige Bomben auf Stadt und Hafen geworfen. Es wurde niemand getötet, der Schaden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit höchstem Erfolge ein russisches Geschwader angegriffen, das in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Amtlicher türkischer Bericht vom 26. August: An der Front im Gubrat-Abschnitt werden die feindlichen Lager durch unsere glücklichen Angriffe beunruhigt. Im Tarris-Abschnitt griffen die Araber, feindliche Jäger südlich der Linie Scheich Sai—Ali Garchi an und machten Beute. In Verjien wurden an der russischen Front 66 Kilometer südöstlich von Damaban in der Richtung Debelit—Abad russische Truppen angegriffen, von uns angegriffen und vertrieben. Unsere Truppen erreichten Abjad 77 Kilometer nordöstlich von Sime. Kämpfe, die mit russischen Truppen in der Gegend von Saks begonnen worden waren, dauern zu unseren Gunsten fort. Unsere vorgeschobenen Truppen, die feindliche Truppen bis 35 Kilometer westlich von Sautschul besetzten, mußten am 21. August in der Richtung auf diesen Ort nördlich und südlich des Dorfes Semsina einem Angriff an Zahl überlegener Kräfte standhalten. Sie verteidigten sich mit Erfolg und warfen den Gegner zurück. Aus dem guten Zustand seiner Verfehrsmittel in diesen Gegenden Vorteil ziehend, führte der Feind Verstärkungen heran, die zum größten Teil aus Transkaukasiosoldaten bestanden. Ohne uns Zeit zu lassen, unsere Linien zu verfehren, griff er in der Nacht zum 22. August den linken Flügel unserer vorgeschobenen Truppen an. Angriffe überlegener Streitkräfte von den Seiten, von vorn und von hinten ausgehend, mußten die unsrigen sich in der Richtung auf die Grenze zu ihren Haupttruppen zurückziehen. Ein Teil unserer Truppen erlitt im Sauppe Verluste, während er die feindliche Umhüllungslinie durchbrach. An der Kaukasusfront schreitet unsere Offensive auf dem rechten Flügel trotz des feindlichen Gegenangriffes fort. Von den anderen Fronten keine neuen Nachrichten.

Die Agentur Will meldet: Der russische Bericht vom 24. August 1916 behauptet, daß die russische Offensive in der Gegend des Pan-Sees Fortschritte machte und daß die in der Gegend von Kossul operierenden Truppen in der Umgegend von Manat die vierte türkische Division geschlagen hätten. Dabei seien zwei feindliche Regimenter, unter ihnen ein Regimentskommandeur mit seinem Stabe, gefangen genommen und Kanonen und Maschinengewehre erbeutet worden. Die Zahl der Gefangenen wachse andauernd. Diese Behauptung ist ein Aufwiegen der Erfolge, zu denen die Ententestaaten ihre Zukunft nehmen und die jeder Wahrhaftigkeit entbehren.

Eine neue Aufstandsbewegung in Südafrika. Auf dem Kongreß der südafrikanischen Partei im Freistaat hielt Botha eine Rede, in der er von Versuchen sprach, eine zweite Rebellion anzuführen. Leute zielen durch das

Land, sagte er, und nehmen anderen den Eid ab, sich an einer deutschen Bewegung zu beteiligen. Botha meinte, die Leute, die hinter der Bewegung ständen, sollten sich gründlich schämen. Eine zweite Rebellion würde niemals gelingen. Ihre einzige Wirkung würde sein, dem Afrikanervolk zu schaden. Gätten doch die Buren im letzten Kriege, obwohl sie bis an die Zähne bewaffnet waren, ihre Unabhängigkeit verloren. Der Gedanke einer Rebellion sei Wahnsinn. Sie mühten ihre Zukunft in einer ganz anderen Richtung suchen. In Ostafrika, sagte Botha, ständen die Dinge gut. Der Feind habe sich in das Buschgebiet zurückgezogen. Bald werde die ganze Zentralbahn mit Darressalam im Besitz des Generals Smuts sein.

Botha hat alle seine Kollegen im Kabinett dringend aufgefordert, noch mehr Männer wehrfähigen Alters für den Dienst in Ostafrika frei zu machen, auch wenn dadurch mehr Frauen eingestellt werden mühten.

Feindliche Seereschiffe.

Russischer Seereschiffbericht vom vorgestern nachmittag. Bekfront: In den Karpaten westlich von Radworna waren unsere Streitkräfte den Feind zurück, besetzten das Dorf Unta und erreichten die Quellen der Bistrica Solotwinska und der Bistrica Radwornianska sowie die Gegend von Rafalcom. — Kaukasusfront: An der Front von der Stadt Rigi bis zum Banice dauern die erbitterten Kämpfe an. Unsere Truppen die Rusch besetzen, drängen in die Berggasse des Kourit-Dag (Kulp-Dag) ein, wo sie Gefangene machten. In der Richtung von Kossul treiben wir die Reste der 4. türkischen Division vor und her. — Balkan-Front: Russische Truppen sind in Saloniki angekommen und der Armee der Allierten (Engländer, Franzosen, Serben und Italiener) des Generals Sarrail eingereicht worden. So steht sich die Entwicklung der Streitkräfte der Allierten beharrlich und ohne Störung auf allen Kriegsschauplätzen fort.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Londoner Friedensdebatte.

Die Antwort, welche Asquith am 21. d. M. auf eine Anfrage über Deutschlands Friedensvorschläge im Unterhause erteilte, wird in den neutralen diplomatischen Kreisen sehr beachtet. Man hat zunächst bemerkt, daß der englische Premierminister, als er von der in den deutschen Reichstagenredenden angeführten Friedensbereitschaft Deutschlands sprach, den bisherigen schließlichen Ton vermied und nicht mehr den Ausdruck wiederholte, man brauche keine deutschen Friedensvorschläge; denn die Entente werde Deutschland ihren Frieden diktieren. Aus der Tatsache, daß Asquith ausdrücklich und fast mit Bedauern das Nichtvorhandensein offizieller deutscher Friedensangebote feststellte, wird vielfach geschlossen, daß England sich nicht weigern wird, solche offizielle deutsche Friedensvorschläge zu erwägen. Man glaubt deshalb in den neutralen diplomatischen Kreisen, daß die leitenden Männer in England die Aussichtslosigkeit des weiteren Kampfes einzusehen begannen und daher dem Friedensgedanken nähertraten. Ob diese Annahme der Wirklichkeit entspricht, darüber wird uns vielleicht schon die nächste Zukunft aufklären.

England bezieht den amerikanischen Handel. Aus Chicago meldet der Vertreter des W. T. W.: Der Vorsitzende der Internationalen Handels- und Handelsvereinerung A. Vorinoff erhebt den Vorwurf, daß ein Verlust im Handel mit Rußland, der auf 100 Millionen Dollar geschätzt wird, amerikanischen Firmen in den letzten acht Monaten durch die Stillhaltung oder Verzögerung von Handelsprogrammen seitens der englischen Regierung verursacht worden ist. Vorinoff beklagt die Meldungen, daß Bestrebungen im Gange sind, ein direktes Kabel zwischen Rußland und Amerika zu legen, da es unmöglich ist, eine ordnungsgemäße Uebermittlung von russischen Anfragen durch die britische Zensur zu erreichen. Vorinoff beklagt England, daß es geradezu den amerikanischen Handel bezieht und gibt an, daß von 50 Kabeltelegrammen, die keine Gesellschaft in den letzten acht Monaten erhalten hat, nur 5 in der ursprünglichen Fassung übermittelt worden sind. Er erklärt, ob despite kein Zweifel, daß England jedes Mittel, ob Recht oder Unrecht, anwendet, um die direkten Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Ländern zu fördern und zu unterbrechen.

Die Not in England.

Auch bei dem englischen Volke beginnt sich nun mehr und mehr die Not des Krieges fühlbar zu machen. Obwohl werden hohe Löhne bezahlt, aber nur in bestimmten Arbeitszweigen. So ist es etwas ganz gewöhnliches, daß eine Frau in den Munitionsfabriken 20 Schilling pro Woche verdient. Aber für diese 20 Schilling erhält man heute kaum dieselben Lebensmittel, die man früher für 10 Schilling einkaufen konnte. In vielen Familien, so schreibt die „Times“, ist ein kleines Stückchen Speck neben Brot, Margarine und Gemüse die hauptsächlichste Nahrung. Fastlich essen viele Familien nur Sonntags, auf Milch hat man fast ganz verzichtet. In den verschiedenen Teilen Englands wurden in der letzten Zeit große Protestveranstaltungen abgehalten, namentlich seitens der Arbeitervereine, in denen man die Forderung der Regierung scharf kritisierte, weil sie keine Regelung der Lebensmittelpreise vornimmt.

wünschte, die ihr hoffentlich Erholung und Kräftigung bringen würde. Sie konnte beides gebrauchen, denn er war, ohne es ihr zu sagen — überzeugt, daß sie bei ihrer Rückkehr aus der Schweiz eine ernste Operation werde durchmachen müssen.

Stellte sich war dies ihre letzte Zeit freier Bewegung und eines fröhlichen Lebensgenusses, den sie so sehr liebte, wie hätte er ihr den Verfallern mögen? So suchte er ihr die Symptome ihres Leidens und nicht Bedeutend hinzuzufügen und riet ihr, veranlagt und nach ihrem Geschmack zu reifen. Im stillen beschäftigte er sich aber ernst und schweremütig viel mit dem Zustande seiner mütterlichen Freundin.

Waren die vier oder sechs Wochen ihres Aufenthaltes am Genesersee auch eine kurze Spanne Zeit, so bestand in das Genesersee überhaupt nur aus noch vorbestehenden Absichten, von denen jeder Wert und Inhalt besaß, und sein Sterblicher wachte, wie bald das Ende kam. Wer also sorglos erlaubte Freunden zu genießen vermochte, sollte es tun. Die guten Tage in Berlin, der lebhafteste Verkehr von Tante und Nichte mit dem jungen Freunde, erreichten ihr Ende, und eines Morgens fanden sich alle drei mit Elise auf dem Bahndamm, wo Werner Brüggen von den beiden Damen Abschied nahm, ihnen ein: „Auf Wiedersehen!“ zurücksendend.

Und nun wurde Adèle, daß sie wirklich dem heiterlebten Süden entgegenzöge. Wie lebhaft hatte sie diese Stunde herbeigewünscht, wie unerwartlich hatte sie sich ihre Freunde gedacht, jetzt aber lag sie still in ihrer Ecke, und statt vordem zu sehen, blühte sie zurück.

Diese Tage in Berlin waren doch unvergleichlich schön gewesen! Jede Stunde rief sie sich ins Gedächtnis, jedes Wort, das Brüggen gesagt hatte, suchte sie sich zu erinnern. Wie ernst und streng er dachte, und doch wie mittelbzig er von Leidenschaft und Unzulässigkeiten sprach. Er schien ihr so hoch über dem gewöhnlichen Trübsen und Verfehren der Menschen zu stehen, daß nichts Kleines an ihn herbeirückte, daß man ihn kaum eine Freude verfehren konnte, weil alles für ihn zu geringfügig erschien. Wenn sie einen solchen Mann zum Bruder oder Freund gehabt hätte, wäre sie gewiß viel verständiger geworden. Sie glaubte, in der kurzen Zeit, während der sie ihn konnte und seine Ansichten gehört hatte, schon sehr verändert zu sein.

Aber sie würde ihn wiedersehen, sie wollte ihn noch vieles fragen und immer sagen von ihm zu lernen, und denn

würde sie auch noch und noch besser und klüger werden. Aber niemals durfte ihre Tändelei mit Denta ihm zu Ohren kommen, niemals! Dafür besah ein Mann wie Brüggen kein entschuldigendes Verfehren, etwas so Verfehtes tabellte er streng, und dann wurde er sie gar nicht mehr anstehen können, und das war das Schreckliche, was sie sich vorzustellen vermochte.

Josefine sah sie angegriffen von den unruhigen Tagen in Berlin; sie lag viel im Halbschlaf und war froh, daß ihr lebhaftes junge Geschick sie wenig mit ihrer Unterhaltung hörte.

Die erfahrene Frau glaubte den Gedankengang Adèles und die Ursache ihres Ansehens zu wissen. Das leichtfertige, temperamentvolle Ding wurde von Werner gehaltenen Wesen — etwas ganz neues für sie — besaubert und schloß nun zwei entgegengesetzte Lebensanschauungen in seiner Seele miteinander ringen. Die Erinnerung an Denta trug natürlich dazu bei, den Konflikt zu verschärfen. In dem Josefine konnte diesen Handel, der hinter ihnen lag, nicht als so schwer nehmen. Ohne innere Erlebnisse würde keine Seele reif.

Wie viel Randnoten, Ernst und Unruhe hatte das bis dahin gedankenlose Nachschauen an das Abenteuer der hohen Weibe gewandt; sie war dadurch etwas mehr geworden, als daß bekannte weiße Blatt. Wüste nicht jeder wachsen und werden durch das Leben, und aus einer Waise der Entwicklung in die andere gehen?

Nach dem ersten Anhaltspunkt in Frankfurt, als die Gegend von Heidelberg und die Bergstraße den Reisenden entgegenlachte, begann Adèle ihrer Umgebung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die Aussicht, Mutter und Schwester bald wieder zu sehen, beschäftigte und beglückte sie. Am Nachmittag überschritten sie die Schweizer Grenze und kamen in Basel an, doch gleich weiter, um Bern zu erreichen, wo einen Tag gerastet werden sollte.

Die frischen, grünen Muren der Schweiz entzückten Adèle. Sie konnte nicht Worte genug finden, ihrer Verwandlung Ausdruck zu geben: „Und dort, sich nur Tante Jole, und das Volk, ganz weiß, klar, sadig, die von der Erde aufsteigen?“

„Nein, Adèle, das sind Berg, das sind die weit entfernten Alpenberge.“

Fortsetzung folgt.